

**MOTIVIERUNGSSTRATEGIEN UND –TECHNIKEN IM  
FREMDSPRACHENUNTERRICHT**

**Sluzhynska L. B.,**

Ph.D., Nationale Wirtschaftsuniversität

Ternopil, Ukraine

[sluzhynska-l@ukr.net](mailto:sluzhynska-l@ukr.net)

**Humowska I. M.,**

Ph.D., Nationale Wirtschaftsuniversität

Ternopil, Ukraine

[irinahum@ukr.net](mailto:irinahum@ukr.net)

**MOTIVATION STRATEGIES AND TECHNIQUES IN THE  
EDUCATIONAL LANGUAGE**

**Sluzhynska L. B.,**

Ph.D., National Economic University

Ternopil, Ukraine

[sluzhynska-l@ukr.net](mailto:sluzhynska-l@ukr.net)

**Humovska I. M.,**

Ph.D., National Economic University

Ternopil, Ukraine

[irinahum@ukr.net](mailto:irinahum@ukr.net)

**Zusammenfassung**

Der Artikel befasst sich mit der Anwendung von Techniken und Strategien, die die Studenten für den Fremdsprachenunterricht motivieren. Die Ansichten von den Wissenschaftlern werden analysiert und die didaktischen Rekommandationen zur Motivation werden gegeben. Die Faktoren werden bestimmt, die zur Motivationsentwicklung der zukünftigen Fachleute führen und die Bildungsbesonderheiten von den beruflichen Fähigkeiten der zukünftigen Manager beitragen.

**Schlüsselwörter:** Motivation, Motiv, Motivationsstrategien und Techniken, Motivationsfaktoren.

## **Abstract**

The article deals with the application of techniques and strategies in order to motivate students to learn foreign languages. The authors analyze scientific research works devoted to the problem as well as they submit guidelines to strengthen motivation during the process of foreign languages learning. The work defines the factors promoting the motivation development of future specialists, especially the professional skills formation of future managers.

**Keywords:** motivation, motive, motivation strategies and techniques, factors of motivation.

**Problemstellung.** Da die Motivation zu einem Großteil das menschliche Handeln bestimmt und sie auch einen wesentlichen Einfluss auf das erfolgreiche Lernen einer Fremdsprache hat, ergibt sich die Frage, ob nicht der mündliche Ausdruck durch den bewussten Einsatz von Motivierungsstrategien und -techniken gefördert werden könnte.

Jeder Lehrer benutzt im Unterricht instinktiv einige Motivierungsstrategien und -techniken. Sie werden aber sporadisch und unsystematisch angewendet und oft spricht die Anwendung dieser Strategien und Techniken nur immer die gleichen Studenten an.

**Die Analyse von Forschungen und Publikationen.** Viele Forscher befassen sich damit, dass man durch gezielte Anwendung von Motivierungsstrategien und -techniken die Rahmenbedingungen und die motivationale Einstellung der Studenten zum mündlichen Ausdruck verbessern kann und damit die Sprechmotivation erhöhen sowie die Haltung zur Fremdsprache positiv beeinflussen kann. Man muss das Phänomen der Motivation darstellen und erklären.

Hinter jeder Handlung, die die Menschen tun, stehen Motive, die Beweggründe einer Aktivität. Schiefele definiert: „Motive werden durch soziale Interaktion im Bezugssystem der Person entwickelt und bilden darin kognitive, affektive und wertgerichtete Teilsysteme. Im Prozess der Motivation werden Motive aktiviert“. Wie hingegen Motivation bestimmt wird, zeigen die folgenden Definitionen, die dieser Arbeit zu Grunde liegen [8].

Motivation wird nach Heckhausen als „momentane Bereitschaft eines Individuums, seine sensorischen, kognitiven und motorischen Funktionen auf die Erreichung eines künftigen Zielzustandes zu richten und zu koordinieren“ bezeichnet. Heckhausen konkretisiert später: „Motivation ist eine momentane Gerichtetheit auf ein Handlungsziel, eine Motivationstendenz, zu deren Erklärung man die Faktoren weder nur auf Seiten der Situation oder der Person, sondern auf beiden Seiten heranziehen muss [4].

Kleppin schreibt: „Motivation ist als ein individueller Zustand kognitiver und affektiver Anregung zu betrachten, der zu einer bewussten Handlungsentscheidung führt, für die eine intellektuelle bzw. körperliche Anstrengung und eine entsprechende Aufmerksamkeit über eine gewisse Zeit aufrecht erhalten wird, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen [5].

In einem allgemeinen Sinn kann Motivation definiert werden als die sich dynamisch verändernde Erregung einer Person, die die kognitiven und motorischen Prozesse initiiert, ausrichtet, koordiniert, verstärkt, beendet und evaluiert, wobei auslösende Wünsche und Verlangen ausgewählt, nach Prioritäten geordnet, operationalisiert und (erfolgreich oder nicht erfolgreich) in Handlung umgesetzt werden. Während der Begriff „Motivation“ einen aktuellen Erregungszustand bezeichnet, ist mit „Motiv“ eine relativ überdauernde Grundhaltung des Menschen gemeint. Anders formuliert, Motive sind „als zeitlich überdauernde Ziel- oder Wertungsdispositionen“ zu charakterisieren. Ein Motiv wird durch eine bestimmte Situation angeregt, entsteht eine Spannung in der betreffenden Person, die sich durch entsprechendes Handeln verringern kann.

Lehrer, die Fremdsprachen unterrichten, machen ebenso wie ihre Studenten alltäglich die Erfahrung, dass der Fremdsprachenerwerb ein individuell sehr variabler Prozess ist und dass bei anscheinend gleichen äußeren Bedingungen doch ganz unterschiedliche Erfolge erzielt werden. Diese Problematik wird hier aus der Sicht der Motivation betrachtet. Es wird angenommen, dass die Motivation gleichermaßen für Fremdsprachenerwerbsforschung wie Fremdsprachendidaktik als höchst einflussreicher Faktor für erfolgreiches Fremdsprachenlernen gilt. Welche Arten der

fremdsprachenspezifischen Motivation es gibt und welche Faktoren bei der Motivation eine Rolle spielen könnten, wird nachfolgend beschrieben [5].

Die Motivation ist einer der wichtigsten Faktoren, die den Fremdsprachenunterricht beeinflussen können. In diesem Umfeld treffen wir auf ähnliche Definitionen der Motivation, wie in der Motivationspsychologie. Motivation im Fremdsprachenunterricht wird definiert als ein Prozess, der zwischen verschiedenen Handlungsmöglichkeiten auswählt, Handeln/ Lernen steuert, sich auf die Erreichung eines befriedigenden Lernprozesses und/ oder motivspezifischer Zielzustände richtet und Handeln/ Lernen in Gang hält.

Wer motiviert ist, eine Sprache zu lernen, setzt mehr oder weniger einen Lernerfolg voraus. Anders gesagt: Motivation kann eine Ursache für Erfolg beim Fremdsprachenlernen sein. Dieses wird durch die sogenannte Kausalhypothese erklärt.

Es stellt sich die Frage, ob auch bei einem weniger motivierten Lernenden, der aber Erfolg beim Lernen erlebt, nicht Motivation geweckt werden könnte. Forschungen zeigen, dass solch eine Vermutung richtig ist, Motivation kann eine Folge von Erfolgserlebnissen sein [4].

Kritisch müsste man hinzufügen, dass es nicht selbstverständlich ist, ob die Motivation, für die der Erfolg die Ursache war, nicht nach einiger Zeit erlischt, wenn keine weiteren Erfolge vorkommen. Es ist daher wichtig, dass der Lehrer bemerkt, ob ein Lernender ausschließlich extrinsisch motiviert ist. Der Pädagoge könnte versuchen, die Lernmotivation beim Lernenden durch einige Motivationsfaktoren und passende Motivierungsstrategien weiter zu entwickeln.

Zu der Korrelation zwischen Motivation und Erfolg sind interessante Ergebnisse in der Wissenschaft. Entgegen der Erwartung zeigt die Studie, dass gerade schwache Schüler hauptsächlich eine Erfolgsmotivation aufweisen, d.h. sie hoffen auf Erfolg, wogegen gute Schüler unter der Furcht vor Misserfolg leiden.

Im Folgenden werden verschiedene fremdsprachenspezifische Motivationsarten dargestellt. Es wird die integrative und instrumentelle Motivationsunterscheidung sowie intrinsische versus extrinsische Motivationsteilung

beschrieben. Neuere erweiterte Motivationskonzeptionen werden vorgestellt. Es wird festgestellt, welche Art von Motivation man als pädagogisch wertvoller ansehen kann und welche Art am häufigsten bei den Studenten vorkommt. Weiterhin wird versucht, die Ursachen dafür zu erklären.

Bei der Suche nach möglicher Motivationsunterscheidung beim Fremdsprachenlernen zeigte sich, dass die Aufgliederung in integrative und instrumentelle Motivation von Gardner und Lambert sich großer Aufmerksamkeit erfreut. Weil diese Aufgliederung eine Basis für die weitere Forschung im Bereich der Motivationsarten darstellt, wird sie und einige auf sie kritisch reagierende Ansätze in dieser Arbeit kurz beschreiben.

Nach dieser Auffassung ist ein Mensch dann integrativ motiviert, wenn er eine Fremdsprache aus Interesse für die Zielsprachenkultur lernt. Oft mit dem Wunsch, ein Mitglied der Zielgruppe zu werden. Instrumentell ist jemand motiviert, der eine Fremdsprache aus einem Nützlichkeitsaspekt (d.h. besserer Arbeitsplatz, bessere Honorierung, aber auch Prüfungsdruck) lernt [3].

Die lernexternen Faktoren wirken von außen her auf die Motivation. Es handelt sich um unterrichtsexterne Faktoren, Unterrichts- und Lernsituationen, Lehr- und Lernmaterialien, Lerngruppe, Lehrer und Lehrerverhalten. Man könnte sagen, dass an den Universitäten die Motivation hauptsächlich durch die lernexternen Faktoren bestimmt wird. Die Ursache dafür ist die überwiegende extrinsische Motivation bei den Studenten.

Zu den unterrichtsexternen Faktoren gehören für den Lernenden die Einstellungen für ihn wichtiger Menschen (Eltern, Freunde usw.) zu der Zielsprache und generell die Wahrnehmung der Zielsprache in der Gesellschaft. Die unterrichtsexternen Faktoren sind im Rahmen dieser Arbeit nicht relevant, auch wenn ihnen zur Motivation sicher eine hohe Bedeutung zukommt.

Unterrichtssituation und Lernsituation haben entscheidenden Einfluss auf die Motivation des Lernenden. Eine gut gestaltete Unterrichtseinheit sollte folgende Kriterien einbeziehen: *Neuigkeit und Themenwechsel, Überraschungsgehalt, Komplexität des Lernstoffes, Ungewissheit und Konfliktpotenzial*. Der Lehrer setzt in

den einzelnen Situationen angemessene Medien und motivierende Übungen ein und stellt die Aufgaben vor den Hintergrund der Motive der Lernenden und könnte so die intrinsische Motivation erhalten.

Die Motivation wird auch durch die benutzten Lehrwerke und Lernmaterialien bestimmt. Sie können zur Erhaltung oder Steigerung, aber auch zur Senkung der Motivation führen. Eine Motivationserhöhung durch Lehrwerke geschieht oft nur in den Anfangsphasen des Fremdsprachenlernens. Sie hängt mehr mit der Neugier des Lernenden und mit der Neuigkeit des Lehrwerks zusammen. Die folgenden Ergebnisse von Lehrwerkanalysen zeigen, dass ein Lehrwerk auf die Lernmotivation eher demotivierend wirken kann: Ein Lehrwerk dominiert über einen längeren Zeitraum in einem Lehrgang.

Trotz dieser Tatsachen stellt ein Lehrwerk in der Unterrichtspraxis häufig den Hauptanreiz dar und in Bezug auf die Fertigkeit Sprechen sind die Lehrwerkdialoge oft die Ausgangspunkte und gleichzeitig die Modelle für das sprachliche Verhalten der Lernenden. Deshalb ist wünschenswert, dass in den Lehrwerken mehr Augenmerk auf Authentizität, Aktualität, Anwendbarkeit, lebensnahe Situationen, Identifikationsmöglichkeiten mit Personen und Situationen sowie Themenwechsel gelegt wird.

Das benutzte Lehrwerk sollte als ein Hilfsmittel zum Erreichen der Lernziele angesehen werden. Diese Funktion kann dadurch hervorgehoben werden, dass am Anfang jedes Lehrwerkskapitels die Lernziele dargestellt und innerhalb des Kapitels differenziert (minimale und maximale Ziele) angeboten werden.

Die Lerngruppenatmosphäre stellt einen weiteren lernexternen Faktor dar, durch den die Motivation beeinflusst werden kann. Die Vorteile einer positiven Gruppenatmosphäre wurden mehrmals festgestellt. Die Wissenschaftler erwähnen auch den positiven Einfluss von kooperativen Arbeitsformen. Die kooperativen Arbeitsformen wie z.B. Kleingruppen nähern sich der kommunikativen Realität an, können Sprechhemmungen abbauen und sind somit in der Lage, die mündliche Unterrichtskommunikation in der Gesamtlerngruppe vorzubereiten [9].

Eine andere Möglichkeit wäre auch der Kontakt mit anderssprachigen

Lernenden, die dieselbe Fremdsprache lernen. In diesem Fall ist die Fremdsprachenbenutzung unumgänglich, die nicht notwendig wäre, wenn die Studenten mit den Studenten aus den anderen Universitäten, die auch die gleiche Fremdsprache lernen, sprechen wollen.

Der Lehrer könnte die Motivation von Studenten auch damit fördern, dass er sie zur Reflexion der eigenen Handlungen und damit zur Selbsteinschätzung anleitet. Ein Hilfsmittel ist dabei das Sprachenportfolio, das den Gedanken „Weg vom *Wissen* hin zum *Können* oder – anders gesagt – von *Kenntnissen* hin zu *Kompetenzen*“ unterstützt. Die Lernenden können den Spracherwerb langfristig verfolgen, Fortschritte sehen und einen Plan aufstellen, um sich zu verbessern.

Wenn der Lehrer den Studenten Rückmeldung gibt, sie korrigiert oder beurteilt, hat er einen entscheidenden Einfluss auf die Motivation. Der Lehrer sollte sich auf individuelle Erfolge und Fortschritte der Lernenden konzentrieren und jeglichen expliziten oder impliziten Vergleich zwischen den Lernenden vermeiden.

Der mündliche Ausdruck im Fremdsprachenunterricht und die Fertigkeit zu sprechen sind sehr wichtig. Man versucht, eine Antwort auf die Frage zu finden, warum es den Studenten oft schwierig vorkommt, sich in der Fremdsprache zu äußern. Man muss noch andere mögliche Motivierungsstrategien und Techniken präsentieren, die den mündlichen Ausdruck in seiner monologischen und dialogischen Form unterstützen können.

Der mündliche Ausdruck bzw. die Fertigkeit Sprechen wird in der Fremdsprachendidaktik als eine produktive, mündliche Fertigkeit dargestellt, die in alle anderen Fertigkeitsbereiche mit eingeht. Abgesehen davon, dass man im Fremdsprachenunterricht durch Sprechen das Hörverstehen und Leseverstehen überprüft, ist es ein menschliches Bedürfnis, über das Gelesene oder Gehörte zu sprechen. Sprechen ist auch ein Hilfsmittel beim Entwurf eines Textes. Deshalb ist eine Untersuchung in diesem Bereich, die zur Stärkung des mündlichen Ausdrucks im Fremdsprachenunterricht führen soll, von großer Bedeutung.

In der sprachpsychologischen Ebene kommen Probleme bei der Aussprache der Fremdsprache vor. Da sich die Sprachen in der Aussprache und Intonation

unterscheiden und die Satzmelodie, der Satzakzent, der Wortakzent, die Einzellaute anders sein können als in der Muttersprache, ist es ratsam, die Schüler–am Anfang jedes Fremdsprachenunterrichts mit phonetischen Übungen „aufzuwärmen“, ihre Sprechwerkzeuge auf die andere Aussprache einzustellen.

Einige Wissenschaftler beschreiben (Dieling und Hirschfeld), wie man die Lernenden für die Aussprache sensibilisieren kann. Man kann mit den Lernenden Gespräche über das Thema Aussprache und ihre Bedeutung führen, nach Wahrnehmungen verschiedener und der gerade gelernten Fremdsprache fragen, nach der Bereitschaft die phonetische Andersartigkeit übernehmen, verschiedene phonetische Übungen durchführen usw.

Die Probleme, die in der psychologischen Ebene auftreten, sind damit verbunden, dass der Fremdspracherwerb ein langwieriger Prozess ist. Der Lernende kann also bei der Kommunikation in der Fremdsprache Situationen erleben, die er als unangenehm wahrnimmt. Die Feststellung, dass er sich nicht wie in der Muttersprache äußern kann, dass er sozusagen sprachlich „behindert“ ist, kann zu Frustration und Senkung der Motivation führen.

Im Fremdsprachenunterricht selbst könnte durch die Art der Bewertung oder Benotung der mündliche Ausdruck bei den Lernenden beeinflusst werden. Da in einer realen kommunikativen Situation die „Flüssigkeit und Verständlichkeit einen höheren Stellenwert als die grammatikalische Korrektheit“ hat, wäre es wünschenswert, die sprachlichen Äußerungen mit einer gewissen „Fehlertoleranz“ zu bewerten.

Man stellt oft die Fertigkeit Sprechen in Kontrast zur Fertigkeit Schreiben. Sprechen passiert unter höherem Zeitdruck, da der Sprecher meistens auf „nicht vorhersagbare Inhalte reagieren, die anderen Sprecher einbringen, und dazu in sehr kurzer Zeit Inhalt und Form miteinander koordinieren und lautlich wie gestisch artikulieren muss.

Daraus folgt, wer in der Fremdsprache sprechen möchte, braucht außer sprach-, kulturbezogenem und inhaltlichem Wissen und Können auch Aufmerksamkeit, Konzentration und Mut. Dies gilt nicht nur in der realen kommunikativen Situation



mit Muttersprachlern, sondern auch im Fremdsprachenunterricht.

Der Mensch ist ein „Sprachwesen“, trotzdem erlernt er verschiedene Sprachen in seinem Leben unterschiedlich. Beim Erwerb der ersten Sprache erzielen die Menschen in der Regel ein ziemlich hohes Niveau. Der Erwerb weiterer Sprachen scheint komplizierter, die Menschen erreichen dabei unterschiedliche Sprachstufen.

Der Unterschied liegt zwischen implizierter und expliziter Sprachaneignung. Implizite Vorgänge passieren ohne bewusste Kontrolle und führen zum prozeduralen Wissen („Wie-Wissen“). So kann ein Student beim Muttersprachenerwerb die grammatischen Regeln anwenden, aber nicht beschreiben oder erklären. Explizite Vorgänge passieren dagegen bewusst und gesteuert, sie führen zum deklarativen Wissen („Was-Wissen“). Dies sieht man im Fremdsprachenunterricht, wo die Lernenden die grammatikalischen Regeln anwenden, benennen und erklären können.

Da es sich bei dem Fremdsprachenunterricht um einen „gesteuerten Spracherwerb“ handelt, führt dies oft zu einer mangelnden Motivation. In diesem Fall lernt man die Sprache nicht, weil man sich gerade in dem Zielsprachenland befindet und das Fremdsprachlernen für „lebensnotwendig“ hält, sie wird aus unterschiedlichen, extrinsisch oder intrinsisch motivierten Gründen gelernt. In dem Lehrraum kommt es nur zu einer „Als-ob-Situation“. „Im Vordergrund steht die künstliche Interaktion und Simulation in der Unterrichtssituation: Sprache als Lerngegenstand zur Vorbereitung von Kommunikation, aber nicht oder nur selten als echtes Kommunikationsmittel.

Die Sprachbezogenheit des Unterrichts führt zu einer Konzentration auf die Form der Sprache und bietet nur wenige Gelegenheiten, inhaltlich Bedeutsames mitzuteilen; inhaltliche Aussagen werden zudem durch die Formbezogenheit der Unterrichtsatmosphäre, z.B. durch das Korrekturverhalten, oft entwertet.

Wie schon erwähnt wurde, liegt das Problem des Fremdsprachenlernens und des Fremdsprachenunterrichts darin, dass die Motivation über eine lange Zeit beibehalten werden muss, um das Ziel zu erreichen.

Der Lehrer muss den mündlichen Ausdruck im Unterricht fördern und entwickeln. Andererseits passiert es so, dass der Lehrer wenig Zeit in einer

Unterrichtsstunde (weniger als 10%) der Entwicklung des mündlichen Ausdrucks widmet. Trotz kommunikativer Wende wird der mündliche Ausdruck im Unterricht vernachlässigt.

Zum Begriffspaar Motive und Motivation gehört auch der Begriff Motivierung. Mit Motivierung ist primär der Aspekt des intentionalen Einwirkens auf ein Individuum gemeint, des Einwirkens dahingehend, dieses Individuum dazu zu bewegen, bestimmte Dinge zu tun oder zu lassen.

Im Folgenden werden einige Motivierungs-, Kommunikations- und Kompensationsstrategien ausgewählt, die den mündlichen Ausdruck im Fremdsprachenunterricht fördern. Die Benutzung von Motivierungsstrategien im Unterricht kann den Lernenden den Fremdsprachenerwerb erleichtern. Da aber Motivation ein „multidimensionales Phänomen“ ist und bei jedem Menschen andere Motive vorkommen können, kann man nicht voraussetzen, dass alle Lernenden mit den beschriebenen Motivationsstrategien auf einmal motiviert werden können.

Die Motivierungsstrategien können dem Lehrer helfen, die Studenten anzuregen. Bei ihrer Anwendung ist eine Lehrerreflexion wünschenswert. Der Lehrer sollte überlegen, welche Strategien in konkreten Fällen begründbar und hilfreich sind.

Rheinberg spricht von vier Motivierungsdeterminanten für den Fremdsprachenunterricht: die erreichbaren Zielperspektiven, der Bereich der Unterrichtsgegenstände, der Lehr- und Lernprozess (sowie die sozialen Interaktionsformen) und die Institution Lehrer. Diese Bereiche stimmen mit den lerninternen und lernexternen Faktoren der Motivation überein. Er schlägt auch vor, im Unterricht von Anfang an die Fremdsprache zu benutzen. Diese Einstellung hat laut Rheinberg motivierende Wirkung auf die Studenten, weil sie „eine aktive Rolle“ bei der Benutzung der Fremdsprache übernehmen [6].

Eine umfassende Zusammenstellung von Motivierungsstrategien bietet Riemer an. Er schlägt 35 Motivierungsstrategien vor, die sich auf die einzelnen Phasen seines Prozessmodells für L2-Motivation gründen. Seine Strategien teilt er in vier wesentliche Gruppen ein: zur Schaffung von grundsätzlichen Motivationsbedingungen, zur Erzeugung einer initialen Motivation, zur Erhaltung

und Schutz der Motivation, zur Ermutigung einer positiven Reflexion und Selbstevaluation. Eigentlich sind alle diese Strategiegruppen zur Unterstützung des mündlichen Ausdrucks wichtig [7].

Trotzdem werden hier nur die Strategien zur initialen Motivation ausgewählt und dargestellt, weil durch sie eine direkte Wirkung auf Äußerungen in der Fremdsprache ausgeübt werden können.

Erzeugung der initialen Motivation bedeutet, dass man die positive Wahrnehmung der Fremdsprache bzw. die positive Einstellung zur Fremdsprache bei den Lernern erhöhen sollte. Laut der neunten Strategie von Riemer sollte man den Studenten Impulse zum Spracherwerb geben und einige Beispiele für erfolgreiches Sprachlernen aus der gleichen Altersgruppe präsentieren. Dazu kann man beispielsweise den älteren Studenten über ihre positiven Erfahrungen mit der Fremdsprache in der Klasse sprechen lassen oder man lässt eigene Lerner mit anderen Studenten, denen die Fremdsprache Spaß macht, zusammenarbeiten.

Nach der nächsten Strategie sollte man das intrinsische Interesse der Studenten erhöhen. Die ersten Begegnungen mit der Zielsprache sollen für die Lerner eine positive und interessante Erfahrung sein. Das Fremdsprachenlernen sollte mit Aktivitäten verbunden werden, die die Lerner für interessant halten oder die sie hoch schätzen [2].

Die nächste Strategie beinhaltet die Förderung der „integrativen“ Werte, indem man eine positive und offene Einstellung gegenüber der Zielsprache, den Muttersprachlern und der kulturellen Andersartigkeit zeigt. Der Fremdsprachenunterricht sollte eine interkulturelle Komponente umfassen, um nicht nur die Studenten informationell zu bereichern, sondern auch um Verständigung mit der anderen Kultur und Toleranz zu entwickeln. Den Studenten sollte „in erster Linie die interkulturelle-kommunikative Kompetenz vermittelt“ werden. Der Lehrer sollte die Studenten ermutigen, dass sie selber Informationen über das Zielsprachenland und seine Gesellschaft suchen. Er sollte die kulturellen Gemeinsamkeiten der Länder präsentieren und versuchen, „das ‚Fremde‘ für die Lernenden familiär zu machen“. Er sollte die Kontakte der Lernenden mit Muttersprachlern und kulturellen Produkten

des Zielsprachenlandes fördern.

Die nächste Strategie beschreibt die Wichtigkeit von instrumentellen Werten. Das heißt, dass man die Studenten daran erinnern sollte, dass eine Fremdsprache „Mittel zum Zweck“ ist und dass sie mit der Beherrschung von Fremdsprachen für sie wichtige Ziele erreichen können. Man sollte die Wichtigkeit der Kenntnis von Fremdsprachen in der Welt bewusst machen und dabei hervorheben, wie die Fremdsprache für die, die sie lernen, nützlich sein kann. Der Lehrer sollte die Studenten ermutigen, die Fremdsprache auch außerhalb der Schule zu benutzen [1].

### **Literatur**

1. Begemann, E. Lernen verstehen – Verstehen lernen. Zeitgemäße Einsichten für Lehrer und Eltern. Frankfurt a.M: Peter Lang, 2000, S. 203.
2. Gardner, R. On Motivation, Research Agendas, and Theoretical Frameworks. In: The Modern Language Journal. 1994, 3, S. 364.
3. Grone v. W. Zum Lernen anregen. Motivation in Theorie und Praxis. Donauwörth: Auer Verlag, 2002, S. 15.
4. Heckhausen, H. Leistungsmotivation. In: THOMAE, H. (Hrsg.). Handbuch der Psychologie (2.Band, S. 602-702). Göttingen: Hogrefe, 1965, S. 603.
5. Kleppin, K. „Bei dem Lehrer kann man ja nichts lernen.“ Zur Unterstützung von Motivation durch Sprachlernberatung. In: Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht. 2004, 9 (2), S. 11.
6. Rheinberg, F. Motivationsförderung im Schulalltag. Göttingen: Hogrefe, 2005, S. 182.
7. Riemer, C. Wie lernt man Sprachen? In: QUETZ, J. – von der HANDT, G. Neue Sprachen lehren und lernen. Fremdsprachenunterricht in der Weiterbildung. Bielefeld: wbv-Verlag, 2002, S. 49-83.
8. Schiefele, H. Lernmotivation und Motivationslernen. Grundzüge einer erziehungswissenschaftlichen Motivationslehre. München: Ehrenwirth, 1974, S.31.
9. Weissling-Lünemann, G. Motivationsförderung im Unterricht. Göttingen: Verlag für Psychologie – Dr.C.J.Hogrefe, 1985, S. 4.